



Erweiterung der Riesenurbanisation Ciudad Quesada in der Provinz Alicante mit Golfplatz auf der meerabgewandten Seite.

# Costa Blanca: Leben im

Die südlichen EU-Länder werden immer mehr zum «Altersheim Europas». Allein in Spanien waren Anfang 2010 offiziell rund 350 000 Altersresidenten (60+) aus Ländern der Europäischen Union gemeldet. Inoffiziell dürften es über zwei Millionen sein. Auch viele Schweizer Ruheständler haben Spaniens Küsten als Altersrefugium entdeckt. Allein an der Costa Blanca, von Spöttern auch Costa Geriátrica genannt, haben gegen 5000 Schweizer Pensionäre sich ihren Traum von den eigenen vier Wänden erfüllt.

VON DR. ANDREAS HUBER\*

Die gut 240 Kilometer lange Costa Blanca in der Provinz Alicante gehört zu den beliebtesten Regionen Spaniens für Altersresidenten. Rentner aus ganz Nord-, West- und Mitteleuropa haben sich inzwischen ihren Traum vom Leben unter spanischer Sonne erfüllt. Wie viele es sind, weiss niemand. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Zielgruppe auch unter methodischen Gesichtspunkten keine exakt fassbare Grösse ist. Es ist davon auszugehen, dass Altersemigranten, die ihre Wohnung im Heimatland aufgegeben haben und ganzjährig im Süden leben, vermutlich sogar in der Minderheit sind. Weit verbreitet ist die Nutzung mehrerer Wohnungen mit saisonalem Aufenthaltsmuster. Die Übergänge vom Touristen über Langzeiturlauber bis zum Residenten sind fließend.

Zu Beginn des Jahres 2010 lebten offiziell 464 000 Ausländer in der Provinz Alicante. Davon befand sich ein Fünftel bereits im Rentenalter. Verschiedene Studien gehen allerdings von der fünf- bis zehnfachen Anzahl ausländischer Residenten bzw. Langzeitaufenthalter aus. Da viele Ausländer – hauptsächlich diejenigen, die nicht mehr arbeiten – sich auf den Einwohnermeldeämtern der Gemeinden gar nicht anmelden, dürfte die Dunkelzahl ausländischer Residenten bzw. Langzeitaufenthalter in Spanien um ein Vielfaches grösser sein. Schätzungen gehen davon aus, dass allein an der Costa Blanca weit über eine halbe Million Altersresidenten aus EU-Ländern lebt.

Für die Schweiz kann die Zahl der mehr oder weniger permanent, das heisst zwischen sechs und zwölf



Fotos: Dr. Andreas Huber

Villa Rapunzel in Ciudad Quesada. Hier machen die Ausländer 75 Prozent der Einwohner aus.

# Altersheim Europas

Monaten, an der Costa Blanca lebenden Residenten der Altersgruppe 65-jährig und älter auf etwa 5000 Personen geschätzt werden. Da die Schweizer zu den Ersten gehörten, die sich an der Costa Blanca niedergelassen haben, sind viele dieser «Pioniere» inzwischen in höhere Altersgruppen gerutscht. Deshalb kommen die ältesten ausländischen Residenten in der Provinz Alicante aus der Schweiz: Über 60 Prozent aller Schweizer sind 65 Jahre alt oder älter.

Eindrücklich präsentieren sich die Zahlen auch auf Kommunalebene. In nicht weniger als dreizehn Gemeinden an der Costa Blanca beträgt der Ausländeranteil mittlerweile über 60 Prozent. In der Gemeinde Rojales mit einer der grössten und bekanntesten Urbanisationen in der Provinz Alicante, Ciudad Quesada, machen die Ausländer unglaubliche 75 Prozent der Einwohner aus. Man stelle sich die politische Mobilisierung angesichts einer vergleichbaren Situation in einer Schweizer Gemeinde vor.

## Leben in Retortenorten

Die Mehrheit der ausländischen Residenten in Spanien lebt konzentriert in sogenannten urbanizaciones. Dabei handelt es sich um komplett neu angelegte Siedlungen ausserhalb der historisch gewachsenen Orte. Viele der in Rekordzeit hochgezogenen Doppel- und Reihenhaukolonien zeichnen sich durch ein monotones Design aus. Eine kaum kontrollierte Entwicklung seit Beginn der

1970er-Jahre hat einen Grossteil genau jener Werte zerstört, die diese Region für viele Altersresidenten und Urlauber einst attraktiv machten. Inzwischen gehören die an der Küste niedergelassenen Ausländer zu den heftigsten Kritikern des Baufiebers, das mit dem Platzen der spanischen Immobilienblase ein jähes Ende fand.

## Spanischkenntnisse sind nicht zwingend

Da in den Urbanisationen die Ausländer mehr oder weniger unter sich sind, sind für die Residenten Sprachkenntnisse des Gastlandes nicht unbedingt nötig. Zwar ist es von Vorteil, wenn man zumindest über Grundkenntnisse des Spanischen verfügt, aber eine Bedingung, um sich an der Costa Blanca wohlfühlen, ist das Beherrschen der Sprache nicht. Insbesondere, wer sich als Wohnort eine Urbanisation wählt, in der bereits viele Landsleute leben, kommt auch ohne Spanisch ganz gut zurecht. Denn in der Regel wird man dort von den bereits ansässigen Bewohnern rasch in die bestehenden Netzwerke aufgenommen und integriert. Satellitenfernsehen und Internet fördern ebenfalls die sprachliche Unabhängigkeit der ausländischen Residenten. Und in den deutschsprachigen Zeitungen vor Ort findet man praktisch für jede Art von Dienstleistung einen Deutschsprechenden Anbieter.

Für Altersresidenten selber hat Integration auch eine gänzlich andere Bedeutung als beispielsweise für

# CRUISE 58 X 245



Werbung für ein Schweizer Restaurant in der Nähe von Benissa.

Arbeitsmigranten. Ihre Integration ist weder von Faktoren wie Anstellung, Schulausbildung, Bürgerrechten und der Überwindung diskriminierender Schranken abhängig, noch zeichnen sie sich durch Machtlosigkeit, Marginalisierung sowie einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund aus. Den meisten geht es vor allem um ein möglichst gutes Auskommen mit einem mehr oder weniger unbestimmten «anderen».

Umgekehrt drängt das Gastland ebenfalls nicht zu einer raschen Integration der Altersmigranten. Viele Gemeinden bieten zwar für ihre ausländischen Bürger – meist kostenlose – Sprachkurse an, doch da von den Altersresidenten nur wenige Probleme ausgehen, haben für die Gemeindebehörden weitergehende integrierende Massnahmen nicht unbedingt oberste Priorität.



\*Dr. Andreas Huber wurde 1964 in Zürich geboren. Seit Mitte 2009 ist er Geschäftsführer der ImmoQ GmbH, eines Spin-off-Unternehmens der ETH Zürich, das auf die Evaluation von Wohnimmobilien aus Bewohner-sicht spezialisiert ist. Der promovierte Sozialgeograf hat sich mehrere Jahre

mit dem Thema Heimat und dem Phänomen der internationalen Altersemigration beschäftigt. Bücher zum Thema: «Ferne Heimat – zweites Glück? Sechs Porträts von Schweizer Rentnerinnen und Rentnern an der Costa Blanca» (1999), «Heimat in der Postmoderne» (1999), «Sog des Südens» (2003) und «Auswandern im Alter. Acht Lebensgeschichten von Schweizer Senioren an der Costa Blanca – ein Lesebuch und Ratgeber» (2004); alle im Seismo Verlag, Zürich ([www.seismoverlag.ch](http://www.seismoverlag.ch)).